

„Triumph des Willens“

Der Führer prägt den Titel für den Reichsparteitagfilm 1934

Berlin, 25. Sept.

Soeben ist der Titel für den Großfilm vom Reichsparteitag 1934 bekanntgegeben worden. Der Führer selbst hat nach eingehenden Besprechungen mit Leni Riefenstahl für das monumentale Tonfilmdocument der Bewegung den Titel geprägt: „Triumph des Willens“.

So hat nun dieser gigantische Film, der auf des Führers persönliche Veranlassung hin gedreht wurde, seinen verheißungsvollen Namen bekommen. Im Dezember werden wir Zeugen der Uraufführung sein. Geplant und aufsehend steht nicht nur ganz Deutschland, sondern die Welt dem Tage der festlichen Krönung einer Riesen-Aufnahmearbeit entgegen. Ganz Deutschland trägt den heißen Wunsch in sich, daß dieser Film nicht nur die Erinnerung derer, die Teilnehmer am Reichsparteitag 1934 waren, wachrufen werde, sondern auch alle anderen, die nicht mit dabei sein konnten, den „Triumph des Willens“ miterleben lasse.

Die Arbeiten an der endgültigen Gestaltung des Reichsparteitagfilms befinden sich jetzt in einer entscheidenden Entwicklung. Leni Riefenstahl, die in den nächsten Monaten die schwere Arbeit des Schneidens vor sich hat, hat mit der Befreiung des gesamten Materials begonnen. Der Führer wird bei dieser verantwortungsvollen Aufgabe bestimmend eingreifen.

Nähezu hunderttausend Meter Film sind gedreht worden. Um der Deutlichkeit einen Begriff von der gewaltigen Arbeit zu vermitteln, die jetzt zu leisten ist, sei angeführt, daß allein 81 Stunden notwendig sind, nur um das gesamte Aufnahmematerial einmal einer Durchsicht für die endgültige Auswahl zu unterziehen. Jeder Meter des Films wird eingehend geprüft, wobei sich die Wahl außerordentlich schwierig gestaltet, da ein abendfüllender Film nur 3000 Meter lang sein darf.

Indessen ist Walter Hüttmann mit der Fertigstellung der Vorgehichte des Films beschäftigt. Bekanntlich gestaltet er nach seinem Manuskript den Auftakt des Films, der die Etappen der nationalsozialistischen Revolution von 1914 bis 1934 umreißt.

So wird für den „Triumph des Willens“ noch der schwerste Teil der Arbeit zu bewältigen sein, bis der erste nationalsozialistische Großfilm vorliegen wird, der der Welt das wahre Gesicht des neuen Deutschlands zeigen wird, vom „Siege des Glaubens“ zum „Triumph des Willens“. Ein neues Jahr Aufbau liegt in dieser symbolischen Entwicklung eingeschlossen.

Enthüllung des Denkmals für die gefallenen Polizeihauptleute

Zweihunde auf dem Horst-Wessel-Platz

Berlin, 25. Sept.

Auf dem ehemals roten Platz Berlins, dem heutigen Horst-Wessel-Platz, enthüllte Oberpräsident Gauleiter Kube am Dienstag vormittag in Gegenwart zahlreicher führender Persönlichkeiten aus Reich, Staat, Stadt und Partei das Denkmal für die im Kampf gegen Rot-Rord gefallenen Polizeibeamten. Das von Hans Dammann und Heinrich Kochly geschaffene Kunstwerk zeigt einen Polizeihauptmann halb liegend und sterbend, einen anderen hoch aufrichtig, dem Tode ins Angesicht schauend, ein Sinnbild der Gefahren, denen die Polizeibeamten in jener Zeit Tag und Nacht ausgesetzt waren. Die Gruppe besteht aus Bronze, während der Sockel aus Mischkalkstein geschaffen worden ist.

Enthlieferungsprozess Fall vor dem Volksgericht

Berlin, 25. September.

Der Düsseldorf'sche Sachlieferungsprozess gegen den Kommerzialrat Max Fall, der die Düsseldorf'sche Gerichte sieben Jahre beschäftigt hat, wird jetzt vor dem Volksgericht in Berlin fortgesetzt. Der für Landesverratsachen zuständige 3. Senat dieses Gerichts trat Dienstag morgen in die Verhandlung ein, deren Dauer vorläufig noch nicht abzusehen ist. Die Große Düsseldorf'sche Strafkammer hat den Prozess an das Volksgericht abgegeben mit der Begründung, daß hinreichender Verdacht bestehe, Fall habe sich nicht nur der angenommenen Straftaten — Betrug, Urkundenfälschung und Abgabe einer falschen eidesstattlichen Versicherung — schuldig gemacht, sondern auch gemeinschaftlich mit anderen der Beihilfe zur Landesverratschaften in Luttreue, einer Straftat, die in die Zuständigkeit des Volksgerichts falle.

Gegenstand des Verfahrens bilden die Sachlieferungschiebungen, die bei den Unternehmungen Falls, der Rhein-Handelskommerz AG, der Kinerna-Handelsgeellschaft und der Wolf G.m.b.H. aufgedeckt wurden, und seit 1927 die Düsseldorf'sche Gerichte mit einer endlosen Kette von Zivil- und Strafprozessen beschäftigt haben. Dabei spielten auch Falls französischer Schwiegerohn, Joseph Roblot, und der Graf de Herbeumont (Paris) eine Rolle. Bei einer Zuerstlieferung stellte sich heraus, daß der Ladebrief von 1100 auf 11000 Tonnen gefälscht worden war. Fall und Roblot wurden wegen Betrugs verurteilt. Fall zu einem

Jahre 10 Monaten und Roblot zu 2 Jahren Gefängnis. Beide wurden gegen Kaution von je 40 000 RM. aus der Haft entlassen. Während Roblot seine Kaution opferte, legte Fall Berufung ein, die dann an das Volksgericht abgegeben wurde.

Am Schluß des Verhandlungstages vor dem Volksgericht beschloß das Gericht, den Angeklagten wegen Flucht- und Verdunkelungsgefahr in Haft zu nehmen. Der Angeklagte sei der Beihilfe zur Landesverratschaften verdächtig, einer Straftat, die mit einer Mindeststrafe von 2 Jahren Zuchthaus bedroht sei. Fall wurde nach Schluß der Sitzung in das Untersuchungsgefängnis nach Roabit gebracht.

Knox verzichtet

auf die Anwerbung schweizerischer Polizisten

Genf, 25. September.

Der schweizerische Bundesrat hat in der Frage der Anwerbung schweizerischer Bürger für die Saarpolizei ein Schreiben an das Völkerbundsekretariat gerichtet mit der Bitte, es der Saar-Regierung zu übermitteln. In diesem Schreiben bringt der Bundesrat zum Ausdruck, daß die schweizerische Regierung es begrüßen würde, wenn die Saar-Regierung auf Anwerbung von Polizisten innerhalb der Schweiz verzichtete.

Der Präsident der Regierungskommission des Saargebietes, Knox, hat daraufhin sofort geantwortet, daß er unter diesen Umständen von der Anwerbung von Polizisten in der Schweiz absehen werde.

Gustav Fröhlich schwer erkrankt

Trauerbericht unseres Berliner Vertreters

Bk. Berlin, 25. September.

Der beliebte deutsche Bühnen- und Filmschauspieler Gustav Fröhlich ist in Berlin plötzlich an einem Darmleiden erkrankt und muß sich einer Operation unterziehen. Er wirkte die ihm zugedachte Rolle in dem großen Film „Sosnaken“, zu dem die Aufnahmen in Vossnaia bereits gedreht wurden, an Willy Eichberger abgeben.

Sendung aus dem Flugzeug

Berlin, 25. September.

Der Deutschlandsender bereitet für Samstag, den 6. Oktober, 20.10 Uhr, eine in ihrer Form völlig neuartige Sendung vor. Hier wird nicht, wie es bereits mehrfach erfolgreich durchgeführt wurde, von der Erde aus mit einem Flugzeug gesprochen; die Sendung wird vielmehr vom Flugzeug selbst ausgehen, das zu Beginn der Sendung in Köln startet und am Schluß im Flughafen Tempelhof landet. Der Funkbericht, der sich in der Maschine befindet und mit dem Kopfhörer aus dem Funkhaus neben seinem Bericht auch den Zuhörer im Sendesaal hört, so daß die Möglichkeit eines Gegenprechens besteht, steht während des Fluges durch eine Kurzwellenstation mit vier Punkten auf der Flugstrecke in Hildesheim, Warburg, auf dem Broden und in Brandenburg und von dort weiter über Kabel mit dem Funkhaus in Verbindung.

Der Hörer wird also ein Lebendiges Bild vom Verlauf des Fluges erhalten, diesen unmittelbar miterleben, ja sich selbst als Fluggast fühlen.

Im Rahmen der Sendung sollen auch die Stimmen unserer toten Flieger, die auf Schallplatten festgehalten sind, ertönen.

Furchtbare Panik bei einem Filmbrand

40 Kinder verletzt / Gebäude niedergebrannt

Amsterdam, 25. September.

Bei der Vorführung eines katholischen Missionsfilms in einer Kinderdarstellung geriet am Montagabend in Hilversum der Film plötzlich in Brand. Das Feuer verbreitete sich sehr schnell. Von den 180 anwesenden Kindern im Alter von 7 bis 14 Jahren wurden etwa 40 verletzt, darunter 13 schwer. Auch der die Vorführung leitende Vater erlitt bedenkliche Verletzungen.

Die Filmvorstellung fand im Gebäude der katholischen Arbeitervereinigung St.-Clemens-Parochie statt, das für eine Filmvorstellung äußerst ungeeignet war. Das Haus war größtenteils aus Holz gebaut und besaß neben einer Doppeltür nur zwei kleine Seitenausgänge. Unglücklicherweise hatte man den Vorführungsapparat vor der Haustür aufgestellt, so daß Feuer hier den Ausgang versperrte. Da die beiden Seitenausgänge verschlossen waren, entstand unter den Kindern eine furchtbare Panik. Der Umstand, daß das Feuer sich mit rasender Schnelligkeit ausbreitete und bereits die Kleider mehrerer Kinder erfaßt hatte, erhöhte noch das Entsetzen. Einige Kinder schlagen in ihrer Verzweiflung die Weisenseker ein und zwangen sich mit dieser Mühe hindurch, wobei sie ernsthaft Schnittwunden erlitten. Glücklicherweise riefen sofort Bewohner der umliegenden Häuser auf die Hilfe der Feuerwehr; es gelang ihnen, mit Hilfe von Balken die Notausgänge zu jettieren und auf diese Weise den Kindern einen Ausweg ins Freie

zu bahnen. Viele Kinder brachen vor dem Gebäude zusammen und mußten in die Krankenhäuser gebracht werden. Das Gebäude brannte trotz eifriger Vorkarbeit der Feuerwehr bis auf die Grundmauern nieder. Die Polizei hat sofort eine Untersuchung eingeleitet.

Schwefelsäure bei Magna

Auffsehenregende Mitteilung im „Morro-Castle“-Prozess

Neuyork, 25. September.

Im Laufe der Untersuchung des Brandes auf der „Morro Castle“ wurde am Montag der stellvertretende Kapitän Warms vernommen. Warms erklärte, daß die Behauptungen des Junkers Magna, wonach auf der Kommandobrücke im Augenblick der Katastrophe große Verwirrung geherrscht habe, jeglicher Grundlage entbehren. Der Brand sei kurz vor 3 Uhr morgens entzündet worden. Generalalarm sei bereits eine Minute später gegeben worden. Um 3.01 Uhr sei Magna angewiesen worden, das Signal SOS zu senden. Im übrigen habe der verstorbene Kapitän Wilmott am Vortage des Brandes zu Warms gesagt, er habe das Gefühl, daß etwas passieren werde. Man habe Magna im Auge behalten. Magna habe zwei Flaschen Schwefelsäure bei sich gehabt. Da Wilmott bestreitet habe, daß Magna ihm die Säure ins Gesicht spritzen werde, so habe er, wie er selbst erklärt habe, die Tür zu seiner Kajüte verschlossen gehalten. Wie den weiteren Aussagen Warms zu entnehmen ist, hat ein Raat Magna die Säure fortgenommen.

Württemberg

Dom Triebwagen überfahren

Stuttgart, 25. September.

Nach einer Mitteilung der Reichsbahndirektion wurde in der Nacht zum Dienstag zwischen Fellbach und Bad Cannstatt eine 17 Jahre alte Verkäuferin aus Stuttgart von einem Triebwagen überfahren. Der Triebwagenführer und der Zugschaffner haben beobachtet, wie das Mädchen von links her, offensichtlich in selbstmörderischer Absicht, vor den Triebwagen sprang. Der Wagen wurde sofort zum Halten gebracht und das Mädchen, dem neben Verletzungen am Kopf und Arm beide Beine unterhalb des Knies abgehauen wurden, nach Stuttgart gebracht, von wo es in das Katharinenhospital übergeführt wurde.

Wespen überfallen eine Frau

Stuttgart, 25. September.

Eine Frau, die in Unterlückheim mit einem Handwagen auf den Acker fuhr, wurde beim Friedhof von einem Schwarm aufgefressener Wespen überfallen und überfallen. Als die Frau, von vielen Stichen verletzt, die Flucht ergriff, wurde sie von einem neuen Schwarm überfallen. Man konnte ihr zu Hilfe kommen und sie von den böartigen Insekten befreien. Als sie jedoch weiterging, wurde sie ein drittesmal von den Tieren angegriffen. Ihre Begleiterin warf ihr einen Mantel über den Kopf und brachte die völlig Erschöpfte nach Hause. Merkwürdig an dem Unfall ist der Umstand, daß sonst niemand in den Wespen belästigt wurde.

Verlegung des Technischen Landesamts nach Ludwigsburg

Stuttgart, 25. September

Die Diensträume des Technischen Landesamts befinden sich ab 1. Oktober 1934 im Schloss in Ludwigsburg. Von diesem Zeitpunkt ab sind dort vereinigt: Die Abteilungen Straßen- und Wasserbau und Bodenverbesserung mit Feldbereinigungsstellen und der Landesaufsichtsstelle für Vermessungswesen. Fernsprechanschluß des Technischen Landesamts: Amt Ludwigsburg Nr. 4741. Für die Teilnehmer der Schlosszentrale in Stuttgart besteht unmittelbare Verbindung.

Vorsicht, ein Betrüger!

Der 28 Jahre alte David Montag aus Grünendach bei Lindau verübte in der nähesten und weiteren Umgebung von Stuttgart unter falschem Namen Einmiete- und Darlehensschwindelen. Er behauptet dabei, sein Vater, der Fabrikdirektor sei, wolle sich in der Nähe eine Villa erstellen lassen und habe ihn beauftragt, entsprechende Vorbereitungen zu treffen und eine Autogarage zu mieten. In mehreren Fällen hat er sich „Rudolf Herzog aus Wangen“ genannt.

Das Militär-Landeskriminalpolizeiamt warnt vor dem Betrüger, um weiteren Schädigungen vorzubeugen, und bittet, die polizeilichen Maßnahmen zu dessen Ergreifung zu fördern. Montag ist 1,60 Meter groß, also ziemlich klein, schlank, bartlos, hat breite Schultern, bleiches Aussehen, blonde, zurückgelämmte Haare mit dunklen Strähnen; trägt blauen Anzug, braune Schuhe. Besondere Kennzeichen: Von der Nasenwurzel senkrecht über die Stirne bis zum Haaransatz verlaufende Narbe, erbsengroße, gezackte Narbe am rechten Nasenflügel und Narbe oberhalb des linken Auges bis zum linken Ohr, teilloses Hinten mit dem linken Bein.

Von den Rädern zermalmt

Lauffen, 25. September.

Das 6 1/2 Jahre alte Söhnchen des Gottlob Jlg in Lauffen a. N. geriet beim Anhängen an einen Wagen in das rechte Hinterrad. Ohne etwas zu merken, fuhr der Vater des Wagens in die Kaserne. Erst nach dreistündigem Suchen wurde der Junge tot in den Rädern des Wagens aufgefunden.

Unterbanu-Aufmarsch der Hitlerjugend in Lauterbach

Lauterbach, O.M. Oberndorf, 25. September.

Am Samstag und Sonntag fand in Lauterbach der erste Aufmarsch der Hitlerjugend des Unterbanus 11/27 statt, an dem 600 Hitlerjugenden teilnahmen. Sie alle durften das geheimnisvolle Etwas spüren, das den gewaltigen Zusammenstoß von jungen Menschen gleicher Weltanschauung eigen ist. Aus dem wuchtigen Marschschrittmus und den brausenden Kampfsliedern sprach die alles brechende Kraft unserer großen Bewegung. Den Auftakt des Aufmarsches bildete ein Abend der Hitlerjugend im Vereinstausaal, der mit dem Einmarsch der Hitlerjugend, Jungvolk, BDM und Jungmädels eröffnet wurde. Im Auftrag des Kreisleiters hielt Kreisbetriebsstellenobmann A. Flaig (Söramberg) eine zündende Ansprache. Zu der großen Kundgebung am Sonntag vormittag vor dem Rathaus war halb Lauterbach auf den Beinen. Ortsgruppenleiter Kurze, Pg. Kämelin, Oberbanuführer Gärtner und Unterbanuführer Köbele richteten tiefgreifende Worte an die Jungen. Anschließend war Vorbereitungsarbeit vor dem Ortsgruppenleiter und dem Oberbanuführer.

Für 20 000 RM. Waren gestohlen

Heilbronn, 25. September.

Umfangreiche Waren Diebstähle in zwei wichtigen Einzelhandelsgeschäften der Bekleidungsbranche und in einem Kaufhaus wurden durch die Kriminalpolizei in den letzten Tagen aufgeklärt. Als Täter kommen durchweg in den Firmen Beschäftigte in Frage, die einen schamhaften Handel mit den entwendeten Waren trieben. Teilweise wurden die letzteren von den beteiligten Angeklagten der drei Firmen gegenseitig ausgetauscht. Der Wert der Beute beläuft sich auf annähernd 20 000 RM. Als Hauptbeteiligte kommt die Frau A. Schulte von Heilbronn in Frage. Weitere zwanzig Personen sind teils wegen Diebstahls, teils wegen Hehlerei zur Anzeige gebracht worden. Ein großer Teil der Beute ist ein Geldbetrag von über 5000 RM., der vom Erlös des Verkaufs der Waren herrührt, konnte beigebracht werden.

Reichsnährlandausstellung in Crailsheim

Crailsheim, 25. September.

Anlässlich des fränkischen Volksfestes in Crailsheim vom 22.-24. Scheiding (September), wurde in der dortigen Turnhalle auch eine großherzige Ausstellung des Reichsnährlandes des gezeigt. In der Mitte der Halle wurde in fünf großen von der Landesbauernschaft Württemberg eingerichteten Reihen reichhaltiges Ausstellungsmaterial über Grundbesitz, deutsches Bauerntum, Gliederung, Rechtsgebung und Ziele des Reichsnährlandes zur Schau gestellt. Die Hauptrolle spielt neben den mit feinstem Schmuck umrahmten Bildern des Führers und des Reichsbauernführers H. Walther Darré unter dem Reichsnährlandsabzeichen anschauliche Angaben über Ursprung und Grundlagern des Bodens, der germanischen Weltanschauung der Bauern, den Bauern und Boden, sowie Zweck und Bedeutung des Reichsnährlandgesetzes. Der jahrhundertelange Kampf des deutschen Bauern um Heimat und Scholle war in einer übersichtlichen Darstellung gebracht, nebenher noch sah man auffällige Bildtafeln über bevölkerungspolitische Probleme. Eine ganze Reihe war mit allen württembergischen Trachtenbildern gefüllt und veranschaulichte außerdem noch mit Bildern von Funden aus der Alamannenzeit und Darstellungen von schwäbischen Bauernhäusern bäuerliches Kulturgut. Bunte Bilder, Tafeln und Tabellen übermittelten klar den Aufbau und die Gliederung des Reichsnährlandes. Eine große Uebersichtskarte und zahlreiche kleinere Bilder mit statistischen Angaben zeigten die außerordentlich große Verbreitung des deutschen Bauerntums auf außerhalb der deutschen Grenzen in ganz Europa. Eine weitere Reihe war mit bildlichen und tabellenmäßigen Darstellungen über Zweck und Ziel der durch den Reichsnährland eingeführten Marktregelung gewidmet. Die Wandseiten des Ausstellungsraumes wurden von einer Lichtausstellung, sowie von Ausstellungen landwirtschaftlicher Erzeugnisse der Bezirksbauernschaft Crailsheim und Ständen des Volkereiverbundes der Abgabgenossenschaft Crailsheim eingenommen. Ferner waren noch in einer Reihe des Saales zwei schöne fränkische Bauernstuben, Wohnzimmer und Schlafzimmer, aufgestellt. Im ganzen bot die Ausstellung ein gutes Bild über Zweck und Ziele des



September, in dem 50 Jahre...

Reichswehrstandes und verfinsterte in ihrer Gesamtheit deutlich die Worte unseres Führers...

Brennen unter dem Motorrad

Furchtbares Schicksal eines Motorradfahrers

Oberndorf a. N., 25. Sept. Am Samstag nachmittag ereignete sich auf der Staatsstraße Oberndorf-Kristag ein schwerer Verkehrsunfall...

Bei dem Sturz fing das Rad des Scheerer auf unerklärliche Weise sofort Feuer und im selben Augenblick stand das Motorrad samt dem Fahrer in hellen Flammen.

Regelung der landwirtschaftlichen Schulverhältnisse

A) Eröffnung von Schulregelungsverfahren: Amtsgericht Herrenberg: Ketz, Georg u. Friederike, Polyzidiener, Oberjettingen; Zattler, Jakob und Katharine, Delscheldbrunn; Kortenbacher, Friedrich u. Christiane, Sondorf; Wänisch, Friedrich und Katharine, Galtstein; Frank, Karl und Marie, Entingen; Kräuning, Martin und Maria, Neusten. Amtsgericht Neuenbürg: Schneller, Ludwig und Marie, Oberlengenhardt; Kull, Friedr. und Luise, Verndach; Schraff, Gottlob und Emma, Rotenol.

B) Erteilungen der Ermächtigung zum Abschluss eines Zwangsvergleichs: Amtsgericht Herrenberg: Fischer, Karl und Marie, Herrenberg; Bajer, Heinrich und Pauline, Neller, Gärtingen; Wolbold, Karoline und Kinder, Hildburghausen; Gengenbach, Karl u. Marie, Wagner, Hohrau; Sautter, Stefan und Margarethe, Baumgart und Maurer, Entingen; Wendner, Christian und Katharine, Sondorf; Yeck, Christian und Marie, Neusten; Amtsgericht Vöhr a. R.: Saile, Mathias, Hohndorf; Pfeiffer, Max, Wilschdingen.

Die Ehefrau als Brandstifterin

Gschwend, Olt, Gaildorf, 25. September. Am 18. September ist hier ein von drei Familien bewohntes Wohn- und Scheunengebäude niedergebrannt. Die Familie des Gpipiers Albert Semeth mit neun kleinen Kindern, konnten nur das nackte Leben dabei retten. Der Verdacht, das Feuer vorsätzlich gelegt zu haben, richtete sich zunächst gegen den Mitrentennehmer Semeth. Da dieser hartnäckig leugnete, wurde die Kriminalabteilung der Polizeidirektion Heilbronn mit der weiteren Aufklärung des Falles beauftragt. Dieser ist es nunmehr gelungen, die Ehefrau des Semeth der vorsätzlichen Brandstiftung zu überführen. Sie hat ein umfassendes Geständnis abgelegt und eingestanden, daß sie nach vorausgegangenem Wortwechsel mit ihrem Mann den Brand in der Scheuer gelegt und sich dann ins Bett gelegt hat, um dort die Entdeckung des Brandes durch Nachbarn abzuwarten.

Schwäbische Chronik

In der Nacht auf Montag brannte die an der Straße Karzbach-Kainbach gelegene Feld- und Hauer des Bauwerts Alois Hagauer, die mit Hen und Lehm dicht gefüllt war, restlos nieder. Es wird Brandstiftung vermutet.

Am Montag nachmittag sind aus dem Bezirk Öppingen mittels Sonderzug 120 Ferienkinder nach Sachfen abgereist.

Zur Unterhaltung der elektrischen Fahr- und Speiseleitungen sowie der Schaltkasten für den elektrischen Zugbetrieb auf der Strecke Ludwigen-Labingen ist die Fahrleitungsmeisterei Labingen neu errichtet worden. Sie nimmt ihre Tätigkeit am 1. Oktober 1934 auf.

Der Aushubbauer Josef Schmid von Reindensbach (Olt, Weisheim) konnte am Freitag, 21. September, seinen 98. Geburtstag feiern.

Aus Stadt und Land

Kagold, den 26. September 1934.

Hilfsworte: Was es denn einen Untat, eine Schamlosigkeit in irgend einer Form, vor allem des kulturellen Lebens, an der nicht ein Jude beteiligt gewesen wäre? Mein Kampf.

Schwabenland - Heimatland

Der neue Heimatkalender für das Schwäbische Volk 1935.

Es gibt viele Kalender, die schon Jahrzehnte lang erscheinen, die aber außer dem Kalendarium und dem Marktverzeichnis, und einigen sentimentalen Geschichten nicht viel zu sagen haben. Anders der von der Württembergischen NS-Presse herausgegebene Volkskalender 'Schwabenland - Heimatland' dessen Monatsillustrationen von Karl Reich schon einen Hypehonorar zum Lachen bringen. Der Kalender künzelt von dem neuen Geist, der in unser Schwabenland Einzug gehalten hat, künzelt von dem Gemeinschaftsgefühl und der Treue des Schwabenvolks zum Führer des Deutschen Reichs, zu Adolf Hitler. Weiter erzählt dieser Kalender vom schwäbischen Menschen, von Sitten, Brauchtum und mundartlichen Eigenarten. Vergessenes aus Sage und Volkstum fließt wie ein vertrautes Heimatlied an unsere Seele. Daneben spricht die heute vorwärts strebende Jugend, die zukunftsreich und mutig den Tagesaufgaben ins Auge schaut. So ist unser Kalender für das ganze Schwabenvolk ein unentbehrliches Reliquat, ein treuer Begleiter und Freundespendler für das Jahr 1935. Er ist zum Preise von 50 Pf. von der Geschäftsstelle des 'Gesellschafters' durch unsere Agenten und Zeitungsvermittlerinnen zu beziehen.

Regelung der landwirtschaftlichen Schulverhältnisse

A) Eröffnung von Schulregelungsverfahren: Amtsgericht Herrenberg: Ketz, Georg u. Friederike, Polyzidiener, Oberjettingen; Zattler, Jakob und Katharine, Delscheldbrunn; Kortenbacher, Friedrich u. Christiane, Sondorf; Wänisch, Friedrich und Katharine, Galtstein; Frank, Karl und Marie, Entingen; Kräuning, Martin und Maria, Neusten. Amtsgericht Neuenbürg: Schneller, Ludwig und Marie, Oberlengenhardt; Kull, Friedr. und Luise, Verndach; Schraff, Gottlob und Emma, Rotenol.

B) Erteilungen der Ermächtigung zum Abschluss eines Zwangsvergleichs: Amtsgericht Herrenberg: Fischer, Karl und Marie, Herrenberg; Bajer, Heinrich und Pauline, Neller, Gärtingen; Wolbold, Karoline und Kinder, Hildburghausen; Gengenbach, Karl u. Marie, Wagner, Hohrau; Sautter, Stefan und Margarethe, Baumgart und Maurer, Entingen; Wendner, Christian und Katharine, Sondorf; Yeck, Christian und Marie, Neusten; Amtsgericht Vöhr a. R.: Saile, Mathias, Hohndorf; Pfeiffer, Max, Wilschdingen.

Befellung von Kreislandwerksführern

Im Handwerkskammerbezirk Reutlingen sind folgende Handwerksmeister als Kreislandwerksführer bestellt worden: für den Kreis Kagold: Kaupp, Karl, Schreinermeister in Kagold; Balingen: Kummel, Karl, Metzgermeister in Ebingen; Calw: Schäfer, Wilhelm, Schreinermeister in Calw; Freudenstadt: Roth, Otto, Metzgermeister in Freudenstadt; Herrenberg: Rippert, Friedrich, Gipslermeister in Herrenberg; Horb: Götter, Anton, Schreinermeister in Rorbisheim; Neuenbürg: Krebs, Eugen, Zimmermeister in Neuenbürg; Oberndorf: Schütte, Wilhelm jun., Schreinermeister in Oberndorf; Reutlingen: Kimmeler, Hermann, Gipslermeister in Reutlingen; Rottenburg: Schnell, Alfons, Kupferschmiedmeister in Rottenburg; Rott, weil: Eise, Georg, Hafnermeister in Rottweil; Sulz: Kläger, Ernst jun., Maurermeister in Sulz.

Die Vordrucke für den Arbeitskräfte-Austausch richtig ausfallen

Das Landesarbeitsamt Südwestdeutschland, Stuttgart, schreibt uns:

Auf Grund der Anordnung des Herrn Präsidenten der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung vom 28. August 1934 über die Verteilung von Arbeitskräften sind den Führern von Betrieben und Verwaltungen, für die ein Vertrauensrat zu bilden ist (Betriebe mit in der Regel mindestens 20 Beschäftigten) von den Arbeitsämtern in diesen Tagen blaue Vordrucke zur Verfügung gestellt worden. Diese Vordrucke, die nach Ausfüllung in doppelter Fertigung bis zum 1. Oktober d. J. an die Arbeitsämter zurückgegeben werden müssen, sind nach den bisherigen Feststellungen in vielen Fällen unzulänglich ausgefüllt worden. Die Führer der Betriebe und Verwaltungen werden daher gebeten, für sorgfältige Ausfüllung der Vordrucke Sorge zu tragen. Auf der Vorderseite ist neben dem Namen des Betriebs oder der Betriebsabteilung bzw. Verwaltung die Art des Betriebs möglichst genau anzugeben. Meistens An-

gaben wie z. B. 'Maschinenfabrik' genügen nicht, vielmehr sind genauere Bezeichnungen wie Nähmaschinenfabrik, Fahrzeugbau und dergl. zu wählen.

In der 'Erklärung' auf der Rückseite sind nicht nur die Zahlen der zum Austausch vorgesehenen jugendlichen Arbeitskräfte anzugeben, sondern auch der Zeitraum, in welchem der Austausch erfolgen soll. Sofern für den vorgeschlagenen Austausch besondere betriebstechnische oder betriebswirtschaftliche Gesichtspunkte maßgebend waren, sind diese unter 'Bemerkungen' anzugeben. Soweit es sich namentlich bei kleineren Betrieben, um wenige austauschende Arbeitskräfte handelt, können in dem Raum 'Bemerkungen' Name, Geburtsdatum und Beruf der einzelnen austauschenden Arbeitskräfte angegeben werden. Ferner sind auch Datum, Firmenstempel und Unterschrift nicht zu vergessen.

Die sorgfältige Ausfüllung der Vordrucke erleichtert nicht nur ihre Verwertung durch die Arbeitsämter, sondern liegt auch im eigenen Interesse der Betriebe und Verwaltungen.

Zur ewigen Ruhel

Kohrdorf. Der doch etwas überraschend gelommene Heimgang des Kaufmanns Ernst Siller, hatte in der ganzen Gemeinde die aufrichtigste Mittrauer ausgelöst. Mit ihm ist vor allem die mittragende Kraft der hiesigen Darlehenskasse,

Mit den Saarfängern vereint

Treue und Umgebung unserer Brüder und Schwestern von der Saar

Deutsch ist die Saar, deutsch immerdar und deutsch ist unsern Flusses Strand, und ewig deutsch mein Heimatland, mein Heimatland, mein Heimatland.

Deutsch ist zum Grab, Mägdelein und Knab' und deutsch das Lied und deutsch das Wort und deutsch der Berg schwarzer Hart, der Berge schwarzer, schwarzer Hart.

Deutsch schlägt das Herz stets himmelwärts Deutsch schlägt, als uns das Glück gelacht Deutsch schlägt es auch in Leid und Nacht, in Leid und Nacht, in Leid und Nacht. Reichet euch die Hand, schlinget ein Band um junges Volk, das deutsch sich nennt In dem die heiße Sehnsucht brennt Nach dir o Mutter, nach dir, nach dir.

Ihr Himmel hört, ganz Saarnolk schwebt Kaset uns es in den Himmel jähret'n Wir wollen niemals Anekete sein Wir wollen ewig Deutsche sein!

Wenn wir das Saarländ unserm Bericht vorstellen, so darum weil wir im Verlaufe der nächsten Zeit noch oft Gelegenheit haben werden, es zu tun.

Der geistige Tag war ausgefüllt mit einem Rundgang durch die Stadt unter berufener Führung von Oberlehrer Günther, der als Kenner der Kagolder Heimatgeschichte die nötigen Erläuterungen zu geben wußte, und mit einem Ständchen, das den Anlässen der Verlobungsurkunde und Dankbarkeit dargebracht wurde.

Den Mittelpunkt des Besandes überhaupt bildete das Sängertreffen am Abend im Traubenhof, der eine Rekordbesucherzahl aufwies. Untere liebwerten Gäste waren umgeben von ihren Quartiergeberfamilien; Kreis und Stadt Kagold waren vertreten durch den Kreisleiter der NSDAP, Philipp Baehner, Oberamtsverwalter, Regierungsrat Dr. Lauffer, Bürgermeister Maier, Ortsgruppenleiter Kubach, Kreisrichter Walter Lang, die Kreisleiter unserer Sängervereine mit deren Leitung waren anwesend, sowie Landesportführer Dr. Klett, kurz und gut, es war 'alles da, was da sein konnte!'

Das virtuelle Seminarorchester unter Leitung von Th. Schmid leitete mit dem zweiten Satz zur Militär-Symphonie von Haydn den Abend feierlich ein.

Präsident Wieland, der Vorsitzende des Vereinigten Lied- und Sängertanzes Kagold begrüßte freudigen Herzens Brüder und Schwestern unseres Saarländes, insbesondere die Saarfänger, die sich trotz mühe- und gefahrvoller Arbeit als Bergmänner dem deutschen Lied verschrieben haben und dadurch ihre Gefinnung, die am 13. Januar 1935 ihren Ausdruck finden wird, deutlich bekunden.

Nach dem Sängervortrag des Hühnerfelder-Vereins: 'Brüder, Euch grüßen Säger der Saar' folgten zwei prächtig vorgetragene Chöre unter Direktion des sympathischen und gewandten Chormeisters Biana.

Namens der Stadt und der ganzen Bevölkerung entbot Bürgermeister Maier den Gästen ein schwäbisches Größ Gott, begrüßt, erstmalig Saarländer in unseren Mauern und in unserer Mitte zu wissen. Er gab die ehrliche Versicherung ab, daß wir mit frommen Wünschen und Gebeten den Endkampf um die Freiheit, um den sicheren Sieg des Deutschtums begleiten, in dem zurechtfindlichen Glauben in nicht allzu ferner Zeit an der Deutschen Saar Wiedersehen feiern zu können.

Reichstagsabgeordneter Th. Baehner schilderte den Zeitlauf des letzten Jahrzehntes, der das Saarländ vergehen hatte, bis unser Führer ihm wieder Richtung weisend Vaterland und Heimat verheißt hat, durch das markante Wort, daß es eine Saar-Frage nicht gäbe, im Gegenteil, diese urdeutsche Angelegenheit außerhalb jeder Distinktion liege. Erst unter Auslass hat das Saarländ wieder in den Vordergrund deutscher Interessen gerückt und diesen schönen Familienabend ermöglicht. Redner bezeichnete es als eine Selbstverständlichkeit, daß der Kagolder

Schwarzes Brett

Bekanntmachung der Kreisleitung

Die Festabzeichen zum Erntedankfest müssen sofort bei den Verteilerstellen von den Ortsgruppen und Stützpunkten abgeholt werden. Der Verkauf hat rasch zu erfolgen.

Kreisgeschäftsführung

Jungvolk Kagold Beginn des Heimnachtszugs für alle Jungvögel am 4. Ubr. Ohne Uniform. Heil Jungvolk!

Der er 36 Jahre als Rechner, in vorbildlicher Treue und Pünktlichkeit vorgestanden, aus dem Leben geschieden. 20 Jahre hindurch gehörte er ununterbrochen dem Gemeinderat an und seit 8 Jahren war er der geistliche Vertreter des Bürgermeisters. Was diesen Mann aber besonders schätzenswert erscheinen ließ, das war seine anspruchsvolle Bescheidenheit aus der ihm keine Ehren und kein noch so großes Vertrauen herauszuheben vermochten. Er blieb sich immer gleich und das war es wohl, daß es sich so sehr viele nicht nehmen ließen, aus der Ferne selbst herbeizureisen, um ihn auf seinem letzten Wege begleiten zu können. Der Liebertranz, dessen passives Mitglied er gewesen, hatte den Trauerzug übernommen und eröffnete auch den Leichenzug. Dem reich mit Blumen geschmückten Sarge folgte der Gemeinderat mit dem Bürgermeister und ein großes Grabsfeld. Ortsgruppenleiter Schimpf sprach am Grab nach Tel. 61, 10 in tröstenden Worten über das Kleid des Heiles und den Kod der Gerechtigkeit. Aus dem

Mit den Saarfängern vereint

Treue und Umgebung unserer Brüder und Schwestern von der Saar

Liebertranz als Gastgeber aufgetreten und die lieben Saarfrende in unsere nationalsozialistische Hochburg eingeladen habe. Er schloß seine Ausführungen mit dem Hinweis, daß das neue Deutschland von heute den Köten und dem Kampf, der in dem Bestreben verankert ist: 'Volk will zu Volk' volles Verständnis und Hilfe entgegenbringe. Weisewoll erklart die auf das gemeinsam gesungene Saarländ.

Ein erster Bergmann ließ sich folgendermaßen vernehmen: 'Das Saarländ besitzt nicht solch wundervolle Berge und Wälder, wie wir sie auf der Fahrt hierher gesehen haben, aber es besitzt ebenfalls Berge und ein arbeitsfreudiges Volk, das die Liebe zu seinem deutschen Mutterlande in Wort und Tat bewiesen und mit seinem Blut besiegelt hat. Das Beste gaben wir unserer Heimat. Wie sollten wir sie nun heute verraten können? Das glaubt kein Saarländer. Der 13. Januar 1935 wird den Beweis erbringen, daß wir an der Saar deutsch sind und deutsch bleiben wollen. Der Bergarbeiter vor dem Kriege war Staatsarbeiter. 15 1/2 Millionen Mark Reingewinn flossen vor dem Kriege dem preussischen Fiskus aus den Saargruben zu. Getreu einer alten Tradition folgte der Sohn dem Vater in den Schacht. Die Saargeration einer Familie war zum Teil hundert Jahre auf ein und derselben Erde beschäftigt.

Durch diese unwandelbare Treue zur Heimat, scholle und zum geliebten deutschen Vaterland wissen wir ganz genau, was wir zu tun und zu lassen haben. Fremde Menschen mögen die äußere Lebenshaltung zeitweilig beeinflussen - an unserm deutschen Blut ändern sie nichts mehr. Und deshalb schwören wir den Schwur des Saarnolkes. (Alle Anwesenden erhoben sich von den Plätzen, erhoben die Rechte zum Schwur) und der Redner sprach:

Brüder, das ist des Saarnolkes Schwur: Deutsch bleiben Berge, Saar und Fluß, deutsch bleibt das Blut, das uns durchzieht und ewig deutsch des Saarländes Lieb'. Der Leiter der Sängerschaft, Steiger Heinschel, betonte, daß der Jock der Reife, die Saarländleute einmal hinauszuführen in die schöne deutsche Heimat, zu lieben Mitmenschen, voll und ganz erfüllt sei. Die gesammelten feierlichen Eindrücke werden ihren besonntenden harten Endkampf erleichtern und in etwas mehr als 100 Tagen werde der Welt die saarbedeute Kuitung zur Einsichtnahme vorgelegt.

Zwischen den einzelnen Reden widmete sich ein sehr reichhaltiges Programm ab: abwechslungsweise hörten wir vom Männergesangsverein 1877 Hühnerfeld und anderen heimischen Sängern unter Leitung von Dr. M. prächtig vorgetragene Chöre; das Seminarorchester spielte meisterlich noch den dritten Satz der Militär-Symphonie von Haydn. Präsident Wieland brachte als Solist, von Seminarlehrer Kowitz als Flügel begleitet, mit seinem warmen Bariton den Säger 'von Löwe und L' 'Lufensohn' von Schubert fein zu Gehör. 2 Darbietungen wurden mit dankbarem Beifall aufgenommen. Den härtesten Applaus erntete was wir und unser Liebertranz neidlos anerkennen und zugeben, die hervorragendsten begabten Saarfänger, dessen Vorsitzender den Liebertranz Kagold, seinem Vorkind Wieland u. den Sängern Bels, Schnabel und Jäger in Dankbarkeit je ein sinniges Angebinde überreichte. Der von beiden Vereinen gesungene, mächtig klingende Chor: 'Wo gen Himmel Eichen ragen' schloß den deutschen Verbrüderungabend würdig ab.

Nach kurzer Nacht mußte um 6 Uhr aufgestanden werden, denn 7.04 Uhr war die Abfahrt vorgegeben. Die Mitglieder des Vereinigten Lied- und Sängertanzes, gaben ihren Sangesbrüder das Geleit zum Bahnhof, wo jedem noch ein Schwarzwaldbannengrün angehaftet wurde. Noch einmal schlugen Lieber von Herzen zu Herzen, feste Händedröße besiegelten die neue treue Freundschaft und dann ging's zum Städtle hinaus. Und heute nachmittag 1.30 Uhr wollen wir nicht versäumen, unsere Saarfänger im Rundfunk zu hören.



Reichsminister Darré gibt Rechenschaft

1 Jahr nationalsozialistische Agrarpolitik - Rede des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft, H. Walter Darré, im Rundfunk

Im Rundfunk sprach am Montagabend der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, H. Walter Darré, über das Thema „Ein Jahr nationalsozialistische Agrarpolitik“. Der Minister führte u. a. aus:

Es ist jetzt ungefähr ein Jahr her, daß die beiden großen Grundpfeiler der neuen deutschen Bauernpolitik gelegt wurden. Das Reichsnährstandsgesetz trat Ende August 1933 in Kraft, und das Reichserbhofgesetz wurde fast genau vor einem Jahr auf dem Haldenberg verkündet. Jetzt bietet das Erntebankfest in den nächsten Tagen wieder Gelegenheit zur Besinnung und Rückschau.

Die Aufgabe, die mir der Führer gestellt hatte, war nicht allein die Beförderung der Landwirtschaft - denn das wäre liberaltische Interessenpolitik gewesen -, sondern war die Rettung des deutschen Bauern, ohne dem Verbraucher, besonders dem deutschen Arbeiter, nennenswerte neue Lasten aufzuerlegen.

Das Verantwortungsgesühl vor der Gemeinschaft, das die nationalsozialistische Agrarpolitik leiten mußte, war um so höher zu veranschlagen, als wir

vor einem Jahre tatsächlich vor einem Trümmerhaufen standen

Die Zerstörung des deutschen Bauerntums war schon so weit gegangen, daß wir nicht mehr flicken oder reparieren konnten, sondern wir an einen völligen Neubau von Grund auf herangehen mußten, der natürlich auch Zeit und anfängliche Reibungsverluste in Anspruch nahm. Es ist ganz selbstverständlich, daß ein so einmaliger und tiefgreifender Vorgang wie die Bildung eines Wirtschaftssystems durch ein anderes - wie es hier geschehen wurde - nicht ohne Reibungen und Anfangsschwierigkeiten sich vollziehen konnte.

Die beiden Grundpfeiler dieses Neubaus habe ich bereits erwähnt: das Reichserbhofgesetz und das Reichsnährstandsgesetz. Durch diese beiden Grundgesetze wurden zwei ganz neue Gedanken in die Landwirtschaft, und damit in die Wirtschaft überhaupt, hineingetragen: die Sicherheit und die Ordnung.

Diese Sicherheit oder Stetigkeit war aber nur zu erreichen durch eine Ordnung, und zwar zunächst durch eine Ordnung der Menschen selbst, wie sie in der ständischen Gliederung im Reichsnährstandsgesetz eingeschlossen ist; vor allen Dingen aber durch eine Ordnung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse und ihres Weges zum Verbraucher. So entsand auf den Pfeilern der beiden Grundgesetze die Marktordnung als eine notwendige Folge, genau so, wie andererseits die Marktordnung nur möglich war auf den Grundvoraussetzungen der im Erbhof- und Nährstandsgesetz enthaltenen Gedanken der Sicherheit und Stetigkeit.

Mit der Marktordnung war es aber erst möglich, die vielen und zum Teil bisher unlösbar scheinenden Aufgaben zu meistern, die einer nationalsozialistischen Agrarpolitik gestellt waren.

Es wurde nämlich möglich, die Preiskatastrophe in der Landwirtschaft aufzuhalten und eine entscheidende Besserung der Erlöse herbeizuführen, ohne

den Verbrauch sichtbar zu belasten. Es wurde möglich, an die Stelle jeder unberechenbarer Preischwankungen eine feste und stetige Preisentwicklung zu setzen, die sich genau vorausberechnen und bestimmen ließ. Und schließlich wurde es durch die Marktordnung möglich, die Stellung der Landwirtschaft im neuen Reich zu heben und zu stärken, ohne dabei, wie früher, mit unseren außerwirtschaftlichen Beziehungen und Interessen in Konflikt zu kommen; im Gegenteil: die Marktordnung ermöglichte sogar eine Ausgestaltung bestimmter Handelsbeziehungen auf ganz neuer Grundlage.

Erste Aufgabe war die Rettung des Bauern vor dem Zugriff der Gläubiger und Rettung aus der weltwirtschaftlichen Preiskatastrophe. Die Zahl der durchgeführten Zwangsversteigerungen landwirtschaftlicher Grundstücke ist von dem Höchststande im Jahre 1932 von 7060 bereits im vergangenen Jahr auf 1662 zurückgegangen; der Fläche nach ist sogar ein Rückgang von 153 770 Hektar auf 27 451 Hektar zu verzeichnen. Was die Preisentwicklung angeht, so gebe ich Ihnen einen Vergleich der Großhandelspreise für landwirtschaftliche Erzeugnisse auf dem Weltmarkt und in Deutschland nach dem Stande vom August 1934.

Die Preise bei uns und bei den anderen

Dornach brachte	
Broggen in Rotterdam	56,4, bei uns 100,4 je Z.
Weizen in Liverpool	60,4, „ „ 100,4 je Z.
Schweine in Chicago	12,4, „ „ 23,4 je St.
Butter in Rotterdam	78,4, „ „ 100,4 je St.
Eier in Rotterdam	107,4, „ „ 184,4 je St.
Eier in Rotterdam	84,4, „ „ 84,4 je St.

Diese Preise gelten, wie gesagt, im Großhandel oder an den Börsen und so, wie der Vollstreckungsschutz die Stetigkeit der Erzeugung gewährleistet, so verschafft diese Preisgestaltung dem Bauern höhere Erlöse und gewährt ihm auch eine Stetigkeit des Ertrages. Andererseits aber wirken sich durch die Marktordnungen diese erheblichen Preisunterschiede gegenüber dem Weltmarkt in der eigentlichen Lebenshaltung nicht so sichtbar aus, wie ein Vergleich mit dem Ausland zeigt.

Nach einer Uebersicht des Internationalen Arbeitssamites für Oktober 1933, die auch noch bis August 1934 Gültigkeit haben soll, kostete im Einzelhandel ein Kilogramm Weizenmehl in Deutschland 44 Pf., in Frankreich 45 Pf., ein Kilogr. Butter in Deutschland 3,12 Mark, in Frankreich 3,60 Mark, ein Kilogramm Schweinefleisch in Deutschland 1,68 Mark, in Frankreich 2,30 Mark, ein Kilogr. Kartoffeln in Deutschland 7 Pfennig, in Frankreich 8 Pfennig, ein Liter Vollmilch in Deutschland 23 Pfennig, in Frankreich 25 Pfennig, ein Ei in Deutschland 12 Pfennig, in Frankreich 13 Pfennig.

Die gesamten Lebenshaltungskosten in Deutschland sind im August 1934 gegenüber dem August 1933 nur um 4,1 v. H. gestiegen, die Kosten für Ernährung allein um 7 1/2 v. H. Diese Steigerung ist nicht größer als etwa die für die meisten Legierzeugnisse und außerdem wurde damit nur ein vorangegangener ungewöhnlicher Rückgang der Ernährungskosten wieder ausgeglichen. Will man die tatsächlich eingetretenen Preiserhöhungen verstehen, so muß man bedenken, daß die Kennziffer für Ernährungskosten von ihrem Höchststand im März 1929 von 159,3 bis auf 106,2

im März 1934 zurückgegangen war, also ganz erheblich mehr als etwa die Löhne, und daß sie bis August 1934 erst auf 118,5 gestiegen war, also erst 23 v. H. des früheren uralten Sturzes wieder aufgeholt hatte. Und schließlich bewegte sich diese Steigerung der Erlöse der Landwirtschaft durchaus im Rahmen der Erhöhung des Volkseinkommens. Allein das gesamte Arbeitseinkommen betrug noch im vorigen Jahr 26 1/2 Milliarden Mark; im ersten Halbjahr 1934 war es auf fast 16 Milliarden Mark gestiegen; das bedeutet aufs Jahr umgerechnet eine Erhöhung um 13 v. H. Gleichzeitig ist das landwirtschaftliche Einkommen von 6,5 auf 7,3 Milliarden Mark gestiegen, also eine Erhöhung um 12 1/2 vom Hundert.

Diesen Gleichklang mit der allgemeinen Wirtschaftsentwicklung

wird man der Landwirtschaft auch dann zu billigen können, wenn man bei der Beurteilung die überwirtschaftlichen oder irrationalen Gesichtspunkte ganz ausschaltet. Das ergibt sich ganz natürlich schon aus der ausschlaggebenden, ich möchte sagen, überragenden Stellung, die die Landwirtschaft in der deutschen Gesamtwirtschaft einnimmt. Wenn beispielsweise die Landwirtschaft in der Arbeitsschlacht ungefähr 200 000 Erwerbslose aufgenommen hat, so ist zu berücksichtigen, daß diese Aufnahme dauernd sein dürfte und daß es jetzt praktisch keine Arbeitslosigkeit in der Landwirtschaft mehr gibt.

Außer dieser unmittelbaren Mitwirkung an der Arbeitsschlacht, die noch erheblich verstärkt werden kann, sind vor allem aber auch die mittelbaren Auswirkungen zu berücksichtigen. Zunächst prägt sich eine Besserung der landwirtschaftlichen Erlöse in einer Steigerung des Absatzes von Produktionsgütern aus, etwa von Düngemitteln, Maschinen und Geräten; ferner in einer Erhöhung der Sparanlagen auf dem Lande, wodurch ein erheblicher Beitrag zur Kapitalneubildung geleistet wird. Schließlich zeigt sich aber auch eine Steigerung des eigentlichen Verbrauches des Bauern und eine Befruchtung der Konsumgüterindustrie. Der gesamte für Konsumgüter zur Verfügung stehende Betrag in der Landwirtschaft war von 4,8 Milliarden RM. im Jahre 1928/29 bis auf 2,25 Milliarden RM. im Jahre 1932/33 gesunken, also um rund die Hälfte, das bedeutete einen Rückgang der eigentlichen Kaufkraft um etwa 25 v. H.

Aber all diese Gesichtspunkte treten noch zurück hinter den entscheidenden nationalwirtschaftlichen Rücksicht. Hier ist nun

eine merkwürdige Wandlung

in der Einstellung gegenüber der Landwirtschaft zu verzeichnen. Während nämlich früher die Landwirtschaft in ihrem Schicksal zum Zufundebot für einen Rückgang der Ausfuhr gemacht wurde, während sie früher also nicht genug landwirtschaftliche Er-

Wenn Du älter wirst - was dann? Denke daran, lebe danach, trinke Kathreiner heute schon!

Bestellen Sie unsere Zeitung!

Zeugnisse aus dem Auslande bereinzunehmen konnte, erfordert die gegenwärtige Devisenlage pöflich eine möglichst weitgehende Verzorgung mit eigenen landwirtschaftlichen Erzeugnissen und eine möglichst geringe Einfuhr.

Die Marktordnung hat gleichsam das Wunder vollbracht, obwohl eine Ausgestaltung unserer Außenhandelsbeziehungen unterstützen zu können - wie wir das in verschiedenen Handelsverträgen und Abkommen betreiben haben - als auch bei einer zunehmenden Absperrung infolge der Devisenschwierigkeiten eine gewisse Selbstversorgung, also selber unsere Nahrungsfreiheit zu gewährleisten.

Ohne Sicherung unserer eigenen Erzeugung und ohne Ordnung der Märkte wäre kein souveräner Austausch und keine Ausgestaltung dieses Austausches mit dem Auslande möglich. Ohne Nahrungsfreiheit keine Außenhandelsfreiheit!

Mit der Neubildung deutschen Bauerntums hat das Bauernsiedlungswerkert ein völlig neues Zielsetzung erfahren. Die damit im Reichsinteresse zu lösenden grenz-, bevölkerungs- und sozialpolitischen Aufgaben werden unter Einfluß der rassistisch und erbgesundheitlich besten deutschen Bauernsiedler in Angriff genommen. Die jetzt gegründeten Höfe werden als Erbhöfe in ihrem Besthand auf fernste Zeiten gesichert.

Ueber 130 000 Hektar Land sind bisher für das Bauernsiedlungswerk bereitgestellt worden

Daneben hat die Entschuldung im Osthilfengebiet in diesem Jahre erhebliche Fortschritte gemacht. Ueber 16 000 Höfe haben eine Ueberprüfung ihrer Schuldenlast erfahren. Ueber 135 Millionen Reichsmark sind im letztverflossenen Jahr in die notleidenden Gebiete geleitet. Gerade bei der Neubildung des deutschen Bauerntums haben wir neben allen anderen auch das große Ziel im Auge, dadurch eine weitere Stärkung unserer nationalen Selbstversorgungsmöglichkeiten herbeizuführen.

Als wir Nationalsozialisten zuerst den Gedanken einer ausreichenden Selbstversorgung vertraten - den Gedanken des Vorkriegs des Binnenmarktes - da wurden wir gerade deswegen verlacht und bekämpft. Wo standen wir aber heute, wenn wir nicht vom ersten Augenblick an nach der Machtübernahme auf eine Verwirklichung dieses Gedankens hingewirkt hätten! Im Jahre 1934 ist gegenüber 1933 die Anbaufläche für Getreide von 5 200 auf 26 700 Hektar gestiegen, also auf das Fünffache; die Anbaufläche für Getreide von 4 900 auf 8 800 Hektar, fast auf das Doppelte; die Anbaufläche für Hanf, Keffel usw. von 210 auf 380 Hektar; auch fast das Doppelte.

Diese Politik, die damals noch gar nicht so selbstverständlich war, wie sie heute selbstverständlich ausgebaut wird, haben wir damals aus derselben Romantik heraus betrieben, aus der wir in diesem Jahre keine Erhöhung der Staatspreise vorgenommen haben; das eine Mal aus nationalpolitischen, das andere Mal aus sozialpolitischen Rücksichten. Diese Romantik, wenn Sie es so nennen wollen, die zunächst unwirtschaftlich und lächerlich erscheinen mag, die aber schließlich doch zum Wohle des gesamten deutschen Volkes ausschlägt, ist eben eine ganz besondere Eigenart der nationalsozialistischen Wirtschaftspolitik.

KAMPF um Erika

Copyright 1933 by Franz 1933-F Verlag Griesbach

26] ROMAN VON MARIA OSERLIN

Erika wollte sich wehren, aber Kernbach nickte nach kurzer Überlegung. Da schrie sie und ließ sich stumm zum Wagen führen. Oberberg schritt voran.

„Es tut mir sehr leid, daß Sie gehen“, sagte Kernbach warm und nahm abschiednehmend Erikas Hand in die seine. Aber auf diese Weise kommen Sie am schnellsten heim. Ich darf mich morgen erkundigen, wie es Ihnen geht? Und wenn Sie sich wieder wohler fühlen, holen wir diesen unterbrechnen Besuch nach, nicht wahr?“

„Wen“, sagte Erika dankbar und sah den jungen Gelehrten freundlich an. „Seien Sie mir nicht böse, Herr Dr. Kernbach... aber ich glaube wirklich, es ist besser so. Und herzlichsten Dank für Ihre Räte...“ Sie nickte ihm noch einmal lächelnd zu und wirkte noch mit der Hand, als sich der Wagen schon in Bewegung setzte. Dann lehnte sie sich müde in eine Ecke.

Oberberg sah mit geklemmtem Kopf neben ihr. Sie betrachtete sein Profil eine Weile still, dann begann sie ruhig:

„Es ist sehr liebendwürdig von Ihnen, Herr Direktor, daß Sie mich heimbringen, und ich bin Ihnen sehr dankbar. Aber bitte, nehmen Sie in Zukunft diese Rücksicht nicht... ich weiß, daß Ihr Fräulein Braut diese Rücksicht mir gegenüber nicht wünscht, und Sie hat ja auch recht...“ fügte sie hart hinzu.

Rudolf Oberberg hob langsam den starken Kopf. Sein Blick tastete zu ihr herüber.

„Was Frau Ostin wünscht, scheidet hier ganz aus“, sagte er rauh. „Warum sind Sie heute morgen zum Dienst gekommen? Ich gab Ihnen doch Urlaub, Ihre Angelegenheiten zu ordnen...“

„Danke, sehr liebendwürdig“, meinte Erika kalt. „Aber meine Privatangelegenheiten erledige ich nach Dienstschluss.“ Hart fügte sie noch hinzu: „Ich lasse mir nicht gern etwas schenken, Herr Direktor Oberberg.“

Eine Weile war es still.

„Die Spur Ihres Bruders ist nicht aufzufinden“, sagte Oberberg sachlich. „Ich habe ein Institut beauftragt, nach Ihrem Bruder zu forschen...“

Erika setzte sich mit einem Aufschrei. „Von Bergmann hat man auch keine Spur, aber seien Sie ohne Sorge, wir werden alles tun...“ sagte er noch hinzu.

Erika schwieg zuerst. „Ich danke Ihnen“, sagte sie dann gepreßt. „Aber Kriminalrat Gennar wird alles für mich übernehmen... ich möchte Sie wirklich nicht behelligen. Sie sind gewiss an sich schon so in Anspruch genommen...“

Mit hartem Griff nahm der Mann die Hand der Frau.

„Warum wollen Sie nicht, daß ich Ihnen helfe... oder hat das mein Freund Kernbach schon getan...?“ Ein Verdacht und eine forgende Frage lag im Ton der Stimme.

Erika schwieg ganz erschrocken. Glaube er wirklich, daß sie und Kernbach... aber... das war ja zum Vagen... Sie kannte Kernbach doch kaum...

Dann tauchte wieder Evelyn Ostins schönes Gesicht vor ihr auf. Sie überlegte kurz.

Dann kam ihre Stimme kalt und betont aus dem Dunkel:

„Herr Kernbach wird mir gewiß in allem helfen, wenn ich in darum bitte. Ich danke Ihnen sehr für Ihre Bemühungen wegen meines Bruders, aber ich denke, ich schaffe es schon allein. Haben Sie vielen Dank. Hier bin ich daheim... Leben Sie wohl...“ Sie gab ihm flüchtig die Hand und sprang eilends aus dem Wagen.

18. Kapitel

Evelyn Ostin rief den Brief, den ihr Oberberg geschickt hatte, an. In seiner starken, klaren Handschrift standen da ein paar Worte: „Ich komme heute abend 7 Uhr zu dir. Bitte, erwarte mich, ich habe Wichtiges mit dir zu bereden...“

Mit gekletterter Stirn sann die Schauspielerin den seltsamen Worten nach. Was konnte es Wichtiges sein, was Rudolf wollte? Jemandem dunkles Angstgefühl sagte ihr, daß es etwas Unangenehmes für sie sei... Sie fühlte, wie ihr der Verlobte immer mehr entglitt...

„Na, und wenn schon!“, wollte sie sich leichtsinnig einreden. Von Bergmanns drückender Schuld war sie befreit... schließlich, mit welchen Mitteln! Ein kalter Schauer überflog sie... Nein, nein, sie wollte Rudolf Oberberg nicht verlieren! Er war die Rettung, war Geborgenheit, Sicherheit, Unabhängigkeit. Und es mußte ihr gelingen, ihn wieder fester an sich zu fesseln.

Sie ging in ihr Ankleidezimmer hinüber, wuschelte das Kleid, legte kostbare Seide und schimmernde Spitze an, schminnte sich sorgfältig und leidend. Dann überlegte sie. Was sollte sie Rudolf Oberberg sagen, wenn er etwa...

Sie schrieles, nervöses Klingeln rief ihre Gedanken entzwei.

Eine Sekunde darauf stand Robert Gellmann im Zimmer.

Evelyn wurde totbleich. „Robert... um Gottes willen...“

„Nicht hast du wohl nicht erwartet?“ kam die Stimme des jungen Menschen zurück. Er hatte Evelyns Jose heftig beiseite gestoßen und stand nun bleich, finster, drohend vor ihr. Er sah noch schärfer und verfallener aus als sonst, in den matten, grauen Augen glomm ein unheimliches Feuer.

„Ich habe dir gesagt, daß ich wiedertommen würde“, keuchte er heiser. „Hier bin ich. Und jetzt wirst du mit mir kommen... Das Schwere ist dir!“

Verächtlich wandte sich Evelyn Ostin ab. Die Stimme des jungen Menschen wurde flehend. „So komm doch mit, Evelyn! Du wirst, ich bin nicht mehr arm... Bergmann... und unsere Geschäfte...“ Er brach ab.

„Ich will nichts mehr damit zu tun haben!“ schrie Evelyn heftig. „Nichts mehr... nie... hörst du? Ich bin verlobt, ich will bald heiraten... geh, so geh doch...“

Die flehende Stimme des Mannes wurde hart und scharf.

„Veh das alles, Evelyn“, sagte er rauh. „Du wirst genau, daß wir zusammengehören, oder soll ich dir nochmal sagen, durch was wir verbunden sind? Du hast mich zum Kaufgüßfächtigen gemacht mit deinen verrotten Lügen und deinen erentischen Wünschen. Du hast mich zum Dieb gemacht. Ja, ja, sieh mich nicht so entsetzt an! Meiner Schwester habe ich das Letzte gestohlen... deinstweilen... ich habe mein Studium vernachlässigt und fortgeworfen, mein ganzes Leben hast du zerstört... Du hast mich zu Bergmann getrieben, hast einen Kaufgüßfächtigen aus mir gemacht... heute aber rechnen wir ab. Dafür fordere ich etwas... dich, Evelyn!“ Fortf. folgt.

Schützt eure Gartenpflanzen vor Frost

Trotz des immer noch recht sommerlichen Wetters kann in den nächsten Tagen ein plötzlicher Temperaturumschlag erfolgen, vielleicht muß man sogar mit Nachfrösten rechnen. Der Garten, der jetzt noch über und über blüht, muß für solche Fälle gerüstet sein.

Schon jetzt sollte man Deckmaterial bereit, um es im kritischen Augenblick bei der Hand zu haben. Gewöhnlich bricht ja die Kälte nicht auf einmal herein, und es wäre doch sehr schade, wenn an späteren Sonnentagen schon viele Gewächse erfroren wären. Empfindliche Pflanzen, die in Räumen überwintert werden, bringt man möglichst bald in Sicherheit. Wenn sie eingetopft werden, dann schone man die Wurzelballen.

Der Rasen ist weiter kurz zu halten; kommt er lang in den Winter, dann ist die Gefahr des Ausfrierens oder Verfaulens sehr groß.

Bei Rosenwildlingen, die gedügelt worden sind, schneidet man jetzt die Bastfäden ab. Sind die Augen nicht angewachsen, dann kann nochmals okuliert werden. Jetzt ist es auch Zeit, die wilden Triebe an den Stöfen noch einmal gründlich abzuschneiden, denn die Wunden müssen bis zum Eintritt des Winters verheilt sein. Haben sich in diesem Jahr Rost und Meitau an den Rosen ge-

zeigt, dann muß man vor dem Einpacken alle Blätter verbrennen, da sonst die Pilze in das nächste Jahr verschleppt werden.

Empfindliche Blumen

Die im Frühjahr ausgepflanzten empfindlichen Blumen werden Ende September wieder eingetopft. Der Uebergang von dem Trauzen zum Drinnen darf aber nicht so plötzlich vor sich gehen. Die Blumen werden also nicht sofort nach dem Eintopfen in das Zimmer genommen, sondern zunächst an eine windgeschützte Hausmauer gestellt. Nimmt man sie dann herein, so sorge man in der nächsten Zeit durch häufiges Öffnen der Fenster für die langsame Gewöhnung.

Es braucht nicht mehr gegossen werden

Im Obstgarten wird nur noch in Ausnahmefällen gegossen, nämlich bei sehr späten Bäumen, die reichen Obstbehang haben und in trockenem Boden stehen. Die Holzreife darf durch solche Ueberernährung nicht verzögert werden, sonst gibt es im Winter Frostschaden. Solche späten Sorten können jetzt auch noch einmal flüssig gedüngt werden, das kommt aber meist nur bei alten, starken Bäumen in Betracht.

Junge Obstbäume müssen vor dem Eintreten der Herbststürme mit Wäbchen oder

mit Drahtberanfrungen geschützt sein. Im übrigen brechen die Bäume nicht gar so leicht. Außerdem sind Stürme den Bäumen gut nützlich, weil sie die Wurzeln zur Arbeit anregen!

Bei älteren Bäumen finden sich häufig Moos, Flechten und abgestorbene Rinde. Weil dieser Belag die Atmung behindert, muß er mit einer Baumkrake beseitigt werden. Die Klebegürtel sollen möglichst jetzt schon angelegt werden. Wo trockene Risse zu entfernen sind, erledige man diese Arbeit noch vor dem Laubfall, da sie später leicht übersehen werden. Die Pflanzung junger Obstbäume beginnt zwar erst gegen Mitte Oktober, doch sichere man sich jetzt schon das Material, das man wünscht.

Auch im Gemüsegarten gießt man nur noch ausnahmsweise, nämlich bei windigem und trockenem Wetter. Die Spargelbeete werden weiter gehackt und unkrautfrei gehalten.

Sobald Nachtfrostgefahr droht,erntet man alle Tomatenfrüchte, auch wenn sie noch grün sind. Sie reifen meistens, wenn gelagert oder mit den Früchten nach unten aufgehängt, noch nach.

Der Gemüsekeller ist bereit zu halten

Man kann nicht früh genug daran denken, den Gemüsekeller für das Einwintern von Gemüse und Obst in Ordnung zu bringen.

gen. Am besten stellt man den Keller neu und läßt ihn lüftig durch. Robriger Geruch trägt zum Verderb der Gemüse und Früchte bei. Findet sich zu große Feuchtigkeit in dem Raum, dann streue man Kalk auf ein Brettchen, und zwar ungelöschten Kalk, da dieser den Feuchtigkeitsgehalt der Luft anzieht. Dabei verfällt er und muß von Zeit zu Zeit erneuert werden. Das Kalkpulver kann man noch gut als Düngemittel für den Garten verwenden.

Schnittlauch im Winter

Zur Herbstzeit nimmt man die Schnittlauchstöcke heraus und setzt sie auf den Platz, wo sie den Winter hindurch bleiben sollen. Eine Düngung mit Ruß erweist sich als sehr nützlich. Die stärksten Stöcke setzt man in Blumentöpfe und stellt sie ans Küchenfenster. Dann wird man den ganzen Winter hindurch frischen Schnittlauch abschneiden können.

Humor

Wählerisch

Ind: Ich glaubte immer, du würdest dich mit der Tochter der Witwe Green verloben. Sie ist reich und eine Perle ihres Geschlechts.

Charles: Du hast recht, mein Junge. Aber hast du dir die Perlmutter mal angesehen.



Kleines Licht! — Was nun . . . ?

Ein kleines Licht im Dunkel der Nacht! Spender von Lebenskraft für manchen verzweifelnden Wanderer! Wenn aber gegen solch ein kleines Licht in der Nacht ein Riesenscheinwerfer mit seinen Spiegeln Strahlenbataillone anmarschieren läßt, und wenn sie sich dem Wanderer in die Augen stürzen, dann übertönt die Blendung den heiteren Schimmer des Lichts, und die Frage drängt sich auf: „Was nun?“ . . . Dem Unterschied zwischen dem kleinen Licht und dem großen

entspricht der Unterschied zwischen der beschaulichen Empfehlung des Kaufmannes der alten Zeit und der modernen Werbung durch die Anzeige. Der Kaufmann kann nicht mehr an seiner Ladentür mit einer freundlichen Handbewegung den Käufer einladen, die Ware oder wenigstens das Schaufenster zu besichtigen. Er ist sich bewußt, daß er viel mehr Menschen als Käufer erreichen kann, wenn er die Möglichkeiten ausnützt, die ihm die Zeitungsanzeige an die Hand gibt. Sie erlaubt ihm, die Freundlichkeit des schlichten, kleinen Lichtes mit der Kraft des Riesenscheinwerfers zu vereinigen; und sie ermöglicht ihm eine außerordentliche Vermehrung seiner „Schaufenster“

Die Zeitungsanzeige stellt täglich dem Geschäftsmann hellerleuchtete „Schaufenster“ innerhalb jedes Hauses und jeder Familie zur Verfügung. Nicht bloß das; der Werbungtreibende kann nach und nach sein ganzes Lager, jeden Sonderartikel, in seinem gedruckten Schaufenster mit all der Liebenswürdigkeit ausstellen und anbieten, die den alten Geschäftsmann an der Ladentür auszeichnete. Er kann jeden Wunsch des Käufers voraussehen; auch dessen Wunsch, Preise zu wissen. Das gilt auf dem Lande, für die Kleinstadt, die Mittelstadt und die Großstadt in gleicher Weise:

Die Anzeige in der Zeitung hilft jedem verkaufen!

Rundfunkprogramm des Reichssenders Stuttgart

<p>Donnerstag, 27. September</p> <p>5.25 Bauernfunk 5.40 Choral Seltangabe, Wetterbericht 5.50 Genußlied 6.15 Brückensong 6.40 Seltangabe, Bräutigamsreden, Wetterbericht 6.55 Brückensong 8.10 Wetterbericht 8.15 Genußlied 8.35 Wasserhandmeldungen 8.40 Dankhilfe 8.00-9.15 Bräutigamsfunk 10.00 Nachrichten 10.10 Schulfunk 10.40 2 Klavierstücke 11.00 Eine Fahrt ins Blaue im Dreieck (Cziff)</p> <p>11.25 Bauernfunkkonzert 11.40 Bauernfunk 11.55 Wetterbericht 12.00 Ostad-Vokal 12.00 Seltangabe, Sorddienst, Nachrichten, Wetterbericht 12.30 Mittagskonzert 12.50 Seltangabe, Nachrichten 14.00-14.30 Mittagskonzert 15.15 Kinderstunde 16.00 Nachmittagskonzert</p>	<p>17.30 Die Tätigkeit des Landesamts für Denkmalpflege 17.45 Gelungene Räthen und Legendes 18.15 Der Sternensimmel 18.25 Sogenlicher Sprachunterricht 18.45 Musik für 8 Klavier vierhändig 19.00 „Nose weiß, Nase rot“ (Eine bunte Volksmusik) 19.30 Searnischen 19.40 Seltangabe, Wetterbericht, Bauernfunk 20.00 Nachrichtendienst 20.15 „Hinter Vor“ 22.00 Balalaika-Orchester 22.20 Seltangabe, Nachrichten, Wetter-, und Sportbericht 22.40 Tanzmusik 23.25 Searnismusik 24.00-1.00 Nachtmusik</p> <p>Freitag, 28. September</p> <p>5.35 Bauernfunk 5.45 Choral Seltangabe, Wetterbericht 5.50 Genußlied 6.15 Brückensong 6.40 Seltangabe, Bräutigamsreden, Wetterbericht 6.55 Brückensong auf Schallplatten 7.25 Brückensong</p>	<p>8.10 Wetterbericht 8.15 Genußlied 8.35 Wasserhandmeldungen 8.40 Dankhilfe 9.00-9.15 Bräutigamsfunk 10.00 Nachrichten 10.10 Musik für Violine und Klavier 10.40 Beliebte Melien aus alter Zeit 11.00 Vokal aus dem Soldatenleben (Hinter zur Baule) 11.25 Bauernfunkkonzert 11.55 Wetterbericht 12.00 Mittagskonzert 12.00 Seltangabe, Sorddienst, Nachrichten, Wetterbericht 12.30 Klein und lieblich (Schallplattenkonzert) 12.50 Seltangabe, Nachrichten 14.00 Ostad-Vokal (Schallplattenkonzert) 14.30 Schulfunk 15.10 Neue Kammermusik 15.40 Volksmusik 16.00 Kammermusik 17.20 „Ein Stück auslaubendlicher Geschichte“ 17.50 Wasserläufer (Schallplatten) 18.00 Osterinsand-Tanz 18.25 Volksheder 19.00 Tanzmusik (Schallplatten) 19.30 Seltangabe, Wetterbericht, Bauernfunk</p>	<p>19.45 Volkstlicher Anzeibei 20.00 Nachrichtendienst 20.15 Stunde der Nation 20.55 Searnismusik 22.00 Die Bierstunde des alten Feantistaten 22.30 Seltangabe, Nachrichten, Wetter-, und Sportbericht 22.45 Sportvorhaben 23.00 „Abendmusik“ 24.00-1.00 Nachtmusik</p> <p>Samstag, 29. September</p> <p>5.35 Bauernfunk 5.45 Choral Seltangabe, Wetterbericht 5.50 Genußlied 6.15 Brückensong 6.40 Seltangabe, Bräutigamsreden, Wetterbericht 6.55 Brückensong (Hortführung) 8.10 Wetterbericht 8.15 Genußlied 8.35 Wasserhandmeldungen 8.40 Dankhilfe 10.00 Nachrichten 10.10 Wiener Schrammeln (Schallplattenkonzert) 10.40 Sonate 11.00 Searnismusik</p>	<p>11.25 Bauernfunkkonzert 11.55 Wetterbericht 12.00 Mittagskonzert 12.00 Seltangabe, Sorddienst, Nachrichten, Wetterbericht 12.30 Herrlich ist die Jugendszeit (Schallplattenkonzert) 12.50 Seltangabe, Nachrichten 14.00 „Wer wollte ich mit Willen lassen?“ . . . (Schallplattenkonzert) 14.30 Osterinsand-Tanz 15.10 Verstärker 15.30 Aus allen Deutschen tranken immer noch eins . . . 16.00 Nachmittagskonzert 18.00 Stimme der Grenze 18.20 „Galali“ (Vagabondfolge) 19.00 Kammermusik 20.00 Nachrichtendienst 20.00 Searnismusik 20.15 „Stratmusik, Karnival und Volksballen“ (Wir besuchen das kaiserliche Volkstheater) 21.00 Was zum Tanz! 22.00 Nachrichten, Wetter- und Sportbericht 22.45 Tanzmusik 24.00-2.00 Nachtmusik</p>
---	--	---	---	---